

Q. ochripennis Mén. charakteristisch sein soll) ändert sowohl die Lage, wie auch die Grösse und verschwindet sogar wie bei meinen 2 Stücken *ochr. a. nigrocoeruleus* Fauv.; bei einem findet sich derselbe nur an der rechten Kopfseite. Die Genitalunterschiede, welche auf der Färbung der Haarflecke am 4 u. 5 Ventralsegment des ♂ ruhen, sind auch nicht immer durchgreifend.

Staphylinus compressus Mrsh. a. *chrysocomus* nov. ist im ganzen goldgelb behaart.

Phymatura brevicollis Kr. Zur Vervollständigung der Genitalauszeichnungen des ♂ gebe ich an, dass dasselbe, außer dem körnchenförmigen Höckerchen vor dem Hinterrande des 5 Segmentes, das oft undeutlich ist, noch am Hinterrande des 6 Segmentes acht Kerbzähnen besitzt; die mittleren sind klein, die äusseren grösser.

Kilka uwag o *Osmia cerinthidis* F. Mor.

Einige Bemerkungen über *Osmia cerinthidis* F. Mor.

podat

Dr. JAN NOSKIEWICZ.

In dem XII. Bd. Horae Soc. Entom. Rossicae (1876) hat F. Moravitz die treffliche Beschreibung des Weibchens dieser Art, nach den Exemplaren aus Borshom in Caucasus, gegeben. Das Männchen blieb ihm unbekannt. Dieselbe ♀ - Beschreibung wiederholt dann Schmiedeknecht in Apidae Europaeae Bd. II. 1886, stellt jedoch diese Osmie nicht bei *O. rufa* L., wie es Moravitz getan hat, sondern am Ende des Subgenus *Ceratosmia* Thoms.; nichtdestoweniger betrachtet aber Schmiedeknecht *O. cerinthidis* Mor. auch als eine selbständige Art. Eine andere Stellung hat erst Ducke genommen, indem er in seiner gut aufgefassten Monographie der paläarktischen *Osmia*-Arten (Innsbruck 1900) *Osmia cerinthidis* Mor. bloß als eine ♀ - Varietas zu *Osmia rufa* L. stellt. Das ♂ vermochte Ducke auch nicht unterscheiden. Er schreibt: „Die ♂ (von *Osmia rufa* L.) variieren merkwürdigerweise nicht. Zwischen der Stammform (also *O. rufa* L.) und Var. *cerinthidis* finden sich (im ♀ - Geschlecht) z. B. bei Wien, Triest und Italien alle erdenklichen Übergangsformen“.

Osmia cerinthidis F. Mor. kommt auch in Polen vor. Sie ist mir bisjetzt aus der Umgebung von Lwów (Chomic, Wulka,

Lesienice, Kleparów), aus Złoczów (Góra Żulicka), aus Bursztyn (Góra Kasowa) und aus Zaleszczyki bekannt geworden. In allen diesen Ortschaften koexistiert sie mit *O. rufa* L., die Erscheinungszeiten der beiden Formen sind aber ganz verschieden. *Osmia rufa* ist ein echtes Frühlingstier, da sie schon am Ende März oder in den ersten April-Tagen zu fliegen beginnt; *Osmia cerinthidis* erscheint viel später, erst in der zweiten Mai-Hälfte, wenn *Cerithe* im Blühen steht. Sie besucht ausschließlich die Blüten von *Cerithe*, während *O. rufa* in dem Blütenbesuch gar nicht wählerisch ist und daher auf den verschiedensten Frühlingspflanzen anzutreffen ist. Schon nach diesen Umständen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß es sich nicht um zwei Formen einer Art, sondern um zwei, ganz selbständige Arten handelt und die nähere Untersuchung, die ich auf vielen Exemplaren vorgenommen habe, hat mir gezeigt, daß es in der Tat zwei gute Arten vorliegen, die sich nicht nur nach dem Weibchen, sondern auch nach dem Männchen ganz sicher voneinander unterscheiden lassen. Die Beobachtung von *O. cerinthidis* hat mir keine Schwierigkeiten angeboten, da die Art in der Umgebung von Lwów gar nicht zu den Seltenheiten gehört. Ich konnte also so viel Exemplare untersuchen wie es mir nur beliebt wurde.

Etwaige Übergangsformen zwischen den ♀ der beiden Arten fand ich nicht; es war mir stets leicht zu entscheiden, ob das untersuchte Exemplar *cerinthidis* oder *rufa* angehört. *Cerinthidis*-♀ (nach meinen Materialien) variieren in der Farbe des Körpers, indem sie mehr oder weniger dieselbe Färbungen, wie sie *rufa*-♀ zeigen, annehmen dürfen und auch in der Form der Clypeus-Hörner, da diese manchmal fast so spitz, wie bei *rufa* erscheinen können; die so charakteristische, große und glatte, von oben und an den Seiten scharf gerandete, Aushöhlung der Clypeus-Scheibe, die Form der Berandung des Clypeus, der lange Dorn am Ende der Vorderschienen und der nur schwache Quereindruck am Grunde der Mandibeln habe ich bei allen von mir untersuchten *cerinthidis*-♀ als beständig gefunden.

Es ist auch gar nicht schwer das bisjetzt nicht erkannte ♂ der *O. cerinthidis* zu erkennen. Es ist dem ♂ der *O. rufa* in der Körperform und Körpergröße ganz ähnlich. Unterschiede sind folgende:

Osmia rufa ♂

1. Clypeus am apikalen Rande in großer Ausdehnung glatt oder nur sehr vereinzelt punktiert, stark glänzend.

2. Der Haken am Ende der Vorderschienen viel kürzer als die größte Breite des vorderen Metatarsus.

3. Hinterleib mehr oder weniger stark messingglänzend oder bronzefarbig, wenigstens im Bereiche der drei vorderen Tergiten; sehr selten ohne diesen Glanz, metallisch grün.

4. Mesonotum gelblich-grau, Scutellum und drei vorderen Dorsalsegmente des Hinterleibs rötlich-gelb behaart.

5. Die äußeren Zangen (Fig. 1.) des Kopulationsapparates am Ende nicht gegabelt; ihr Endstück (lacinia) ist breit, kurz lanzettenförmig und geht mit breiter Basis aus dem ganzen apikalen Rande des Hauptstückes heraus. Die äußere Fläche des Hauptstückes der Zangen am Ende fast in der ganzen Breite mit kurzen, schwärzlichen, borstenförmigen Haaren dicht besetzt.

Osmia cerinthidis ♂

1. Clypeus bis an den Vorder- rand dicht fein punktiert, matt; nur ein ganz schmaler Saum am apikalen Rande glatt und glänzend.

2. Der Haken am Ende der Vorderschienen fast gleich der größten Breite des vorderen Metatarsus.

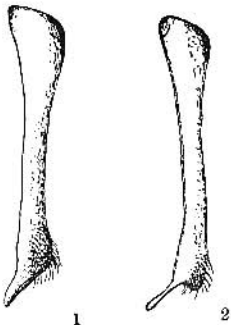
3. Hinterleib metallisch grün; sehr selten im Bereiche der drei vorderen Ringe schwach messingglänzend oder bronzefarbig.

4. Mesonotum, Scutellum und drei vorderen Dorsalsegmente des Hinterleibs blaß gelblichgrau behaart.

5. Die äußeren Zangen (stipites) (Fig. 2.) des Kopulationsapparates am Ende schwach gegabelt; ihr Endstück (lacinia) ist sehr schmal, schwach keulenförmig und geht mit schmäler Basis aus dem oberen Winkel des apikalen Randes des Hauptstückes heraus. Die äußere Fläche des Hauptstückes der Zangen am Ende nur in der oberen Hälfte mit schwärzlichen, borstenförmigen Haaren dicht besetzt, in der unteren Hälfte kahl.

Aus dem obigen erhellt, daß *Osmia cerinthidis* F. Mor.

als eine selbständige Art betrachtet werden muß, die sich von *Osmia rufa* L. nicht nur in dem weiblichen sondern auch in dem männlichen Geschlecht und nicht nur in den plastischen Merkmalen sondern auch biologisch und phänologisch gut unterscheidet. Sie bewohnt einen großen Teil von Südost- und Südeuropa. Nach Westen reicht die Art (den jetzigen Kenntnissen gemäß) bis Oberitalien, Wien und die Gegenden von Lwów.



Streszczenie.

Autor ustala, że *Osmia cerinthidis* F. Mor. nie jest odmianą lub rasą *Osmia rufa* L. lecz dobrym gatunkiem, zamieszkującym całą prawie Europę południowo-wschodnią, i podaje opis niewykrytego dotąd samca tego gatunku.

Przyczynek do biologii korników (*Ipidae*)
i ogłódków (*Scolytidae*).

Beitrag zur Kenntnis der Biologie der Borken- (*Ipidae*) und Splintkäfer (*Scolytidae*).

Z jedną tablicą i trzema rysunkami w tekście.
(Mit einer Tafel und drei Textfiguren).

napisal

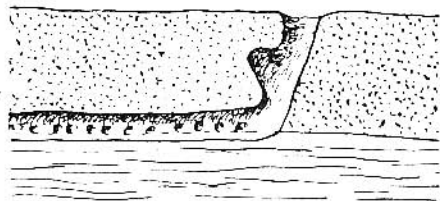
MARJAN NUNBERG.

Zeszłego roku (1928) otrzymałem zasiłek z Departamentu Leśnego Minist. Rolnictwa, dzięki czemu mogłem w czasie wakacyj urządzać kilka wycieczek, celem zebrania spostrzeżeń nad życiem korników. Rezultat podaję poniżej. Na tem miejscu składam serdeczne podziękowanie wyżej wspomnianej Instancji, za wydatne subwencjonowanie.

Scolytus ratzeburgi Jans. Ogłodek brzożowiec.

4 VIII 28. Puszcza Tucholska, nadl. Woziwoda. Do tego czasu wygryzły samiczki chodniki do 10 cm długości; larwowe dochodziły zaledwie do 2 cm. W niektórych chodnikach chrząszczy macierzystych już nie było. Żeru jakoby „regeneracyjnego“ (21),

który w r. 1927 obserwowałem w Białowieży (5 IX), nie zauważyłem tu w żadnym wypadku. Pomiędzy żerowiskami, których chodniki macierzyste zaczynały się charakterystyczną fajeczką na początku, znajdowałem i takie, które tej cechy nie



Ryc. 1.

posiadały, a w tych wypadkach było rozszerzenie wygryzione w korze, jak to wskazuje ryc. 1. Czy wygryza je samiec zaraz przy zakładaniu chodnika, czy dopiero potem, celem odżywiania